

Der Paß Grieben

Am Paß Grieben, der ein Confinpaß gegen Tirol war, stand ein *g e m a u e r t e r* Turm wie beim Steinpaß in Unken.

Den Paß hat EB Paris Lodron im Dreißigjährigen Kriege durch eine Vlauer gegen Tirol absperren lassen, die ein Stück am Berg hinaufging. Yber dem Tore des Hauptbaues war das Wappen des EB Paris Lodroningebracht. Von dieser Mauer ist heute kein Stein mehr übrig. Da waren Soldaten als Zollwächter angestellt.

Bei einer unvermuteten Inspektion des Passes Grieben 1714 zeigte ich, daß in die Sperrmauer ein großes Loch gebrochen war, so daß eine Kuh durchschlüpfen konnte. Der Wächter Gabriel Mörtl und der Musketier Ruepp Wibmer haben da gegen Schmiergeld manches Stückurchgehen lassen. Sie müssen trotz Abbitte den Posten aufgeben und erlassen. 1742 wird der Paß mit Militär besetzt und dem Unteroffizier die Intreibung der Kammergelder aufgetragen. Der bisherige Weinschreiber und Wächter wird wieder entfernt. 1791 hat der Gefreite Peter Mark hier den Salitergesellen Michael Berger von Unken erschossen, als er von Tirol Branntwein herüberhwärzen wollte. Mark wird darüber gerügt und versetzt. Den Wächtern wird nur mehr eine geringe Bewaffnung erlaubt, damit nicht wegen ein Lar Viertel Branntwein ein Menschenleben gefährdet werde. (L.A. Krimin. 1791, 4457.)

Bei der Einverleibung Salzburgs zu Österreich (1816) verlor der Paß allends seine Bedeutung und die Gebäude verfielen seitdem.

Der Griebensee

Der Griebensee in der Meereshöhe von 960 m ist bereits stark *v e r - l a n d e t*. Während der Sumpf noch eine Länge von 1600 m hat, ist die

Seefläche nur mehr 650 m lang und an der breitesten Stelle etwa 100 m breit. Seine Tiefe ist ganz gering.

Im Jahre 1680 hat der *S p i e l b a c h* bei einem Wolkenbruch die Felder der Anrainer stark verwüstet, hat seine Furt verlassen und ist in einem hohen Rinnsal in den Griebensee eingebrochen. Er ist ein Wildbach, der zu manchen Zeiten ganz austrocknet, bei Gewittern und Wassergrößen aber gewaltige Schuttriedel aus dem Graben herauswältzt. Martin Puechner und sieben Anrainer am Spielbach suchten 1680 an, den Bach in den See rinnen lassen zu dürfen, weil die Überlegung des Rinnsals eine gewaltige Arbeit und namhafte Unkosten verursachen würde. Es wurde nun die Vereinbarung getroffen, daß Leonhard Puechner und Peter Griebner den See mit Fischrecht und Streubezug um 80 fl. und jährlichen Grunddienst von 1 fl. 30 Kr. kaufen, dadurch können sie den Spielbach in den Griebensee einleiten und brauchen in Zukunft nicht mehr so viele mannshohe Holzverwerchungen in den Bach hineinzubauen, weil sein natürliches Gefälle ohnehin dem See zustrebt.

Von Fischen können dem See jährlich *z w e i Z e n t e n H e c h t e*, aber auch Brachsen und Haseln entnommen werden. (L.A. Hofkamm., Lichtenberg 1683 R.)